

Göttinger Tango-Info

von Ulrike & Eckart Haerter



Marino Rivero

René Marino Rivero 26.12.1935 – 11.03.2010

„Somos una familia“

Die Tangowelt und mit ihr die gesamte Musikwelt haben einen unersetzlichen Verlust erlitten. Marino Rivero ist tot. Er starb am 11. März 2010 in seiner Heimatstadt Montevideo. Marino Rivero, ein Ausnahmekünstler, ein Genie, der liebenswerte Mensch und Freund. René Marino Rivero, der immer seinen zweiten Vornamen bevorzugte, war als weltberühmter Bandoneonvirtuose schon zu Lebzeiten eine Legende. Vielen Musikexperten galt er als der grösste Bandoneonspieler aller Zeiten. Zudem war er Komponist, Pianist und Dirigent. Ein bescheiden gebliebener Mensch und



Ein Abend in Montevideo in glücklicheren Zeiten (Dezember 2001). Von links: Marino Rivero, Ulrike Haerter, Gabriela Díaz, Eckart Haerter

Weltbürger zugleich. Er hat in fast allen Musikmetropolen der Welt konzertiert, selbstverständlich in Berlin, Wien, London, Paris, Moskau, usw... Im Jahr vor seinem Tod noch in Kairo, Beirut und Lissabon.

„Somos una familia“, „wir sind eine Familie“, das war immer Marinos Spruch, seit wir gemeinsam mehrere Veranstaltungen bestritten hatten. Und damit wollte er wohl auch das besonders vertraute Verhältnis zum Ausdruck bringen, das sich zwischen uns beiden Paaren herausgebildet hatte. Marino und Gabriela Díaz aus Montevideo, Ulrike und Eckart Haerter aus Göttingen. Gabriela war Marinos Lebensgefährtin und auf der Gitarre seine Partnerin im Duo. Gut verstanden haben wir uns von Anfang an. Als ich Marino zu seinem ersten Göttinger Konzert vom Bahnhof abholte, war der Umgang zwischen uns schon nach wenigen Minuten so locker und herzlich, als würden wir uns seit langem kennen. Es war tatsächlich „der Beginn einer wunderbaren Freundschaft“, die nun durch den Tod Marinos nur noch in unseren Gedanken weiterleben kann.

Wenn es um Marinos Kunst ging, war er egozentrisch, durchaus auch egoistisch und nur wenig kompromissbereit. Das geht auch gar nicht anders. Ein genialer kreativer Künstler muss seine Kunst durchsetzen und kann dabei nicht auf zu viele Empfindlichkeiten anderer Rücksicht nehmen. Das galt bei Marino selbstverständlich auch für Tänzer. Wenn man nicht fähig gewesen wäre, nach seinen kunstvoll arrangierten, konzertant gespielten Tangos zu tanzen, hätte man es bleiben lassen müssen. Marino hätte seine Arrangements niemals zu Gunsten der Tänzer geändert. Dabei konnte er, wenn er wollte, perfekt zum Tanzen spielen. Aber er wollte nicht.

Man weiss, dass sich die inneren Spannungen grosser kreativer Künstler oftmals in extravaganter Lebensführung (Richard Wagner) oder sonstigen ungewöhnlichen Verhaltensweisen ein Ventil suchen. So konnte sich Marino Rivero, wenn ihn der Teufel ritt, einen Spass daraus machen, Leute mutwillig vor den Kopf zu stossen, ohne allerdings wirklich kränken zu wollen. Von einer Begebenheit waren wir selbst betroffen. Nach unserem ersten Auftritt in Montevideo hatte sich uns ein hoher

Beamter des uruguayischen Aussenministeriums vorgestellt und uns eingeladen, im wunderschönen gefliesten Innenhof des Ministeriums einen exklusiven Auftritt zu tanzen. Der Zufall wollte es, dass wir in der Lobby unseres Hotels, wo wir uns mit Marino verabredet hatten, auch mit dem bewussten Beamten des Aussenministeriums zusammentrafen. Der war nun Marinos nächstes „Opfer“. Marino provozierte den korrekten Herrn solange mit dummen Sprüchen, bis die Situation nicht mehr zu retten war. Am Morgen des nächsten Tages wurden Ulrike und ich telefonisch vom Aussenministerium wieder ausgeladen („wegen eines Fussbodenschadens“). Das hätten wir Marino beinahe übel genommen.



Ein bekannter Tangomusiker, auch aus Montevideo, wusste zu erzählen, wie nach einer gemeinsamen Veranstaltung mit Marino, irgendwo im Ausland, sich zwei Beamte des argentinischen Konsulats bei den Künstlern vorstellten. Und wie Marino sogleich los bölkte, wir sind Uruguayer und haben bei dem und dem Fussballspiel 2 Tore geschossen.... Ich kann mir lebhaft vorstellen, dass Marino sich diebisch amüsiert hat über die konsternierten Gesichter der beiden argentinischen Konsulatsbeamten, während der andere Musiker verständlicherweise pottsauer war über Marinos Art von Humor, und dass ihm als Uruguayer die Situation äusserst peinlich war.

Ulrike und ich haben sehr schnell gespürt, dass Marinos Eskapaden, auch wenn er öfter mal den Clown machte, nur die äussere Fassade waren, hinter der sich ein hochsensibler und verletzlicher Künstler verbarg. In Wahrheit war Marino ein warmherziger, einfühlsamer und grosszügiger Mensch; tolerant, welterfahren und mit echter Herzensbildung. Dabei hatte er einen Witz, dass wir manchmal vor Lachen fast unterm Stuhl lagen.

Im Alter von 6 Jahren begann Marino das Bandoneonspiel zu erlernen, in das er hineinwuchs wie in eine Muttersprache. Seine virtuose Spieltechnik vervollkommnete er bei dem berühmten Bandoneonspieler und –lehrer Barletta in Buenos Aires. Später galt Marino Rivero jahrzehntelang als der herausragendste Bandoneonspieler der Welt und begnadeter Lehrer. In Montevideo gründete er das Taller de Música Contemporánea (Werkstatt für zeitgenössische Musik) an dem er bis zu seinem Tode Musiker ausbildete. Seinen Workshop für Tangomusiker in der Göttinger MUSA werden die damaligen TeilnehmerInnen wohl nie vergessen (Bild unten). Das war pralles Tangoleben.



Damals konnte ich fasziniert miterleben, wie Marino den „deutschen“ Tangoklang der Gruppe, die sich aus allen Teilen der Republik zusammengefunden hatte, innerhalb von zwei Tagen verwandelte in den authentischen Klang vom Rio de La Plata.

Marino Rivero war ein Vollblutmusiker, der auch Klavier, Dirigieren und Komposition studiert hatte. Seine grosse Liebe galt jedoch dem Bandoneon. Seine Spieltechnik, für die er auch ein Lehrbuch verfasste, erregte überall auf der Welt ungläubiges Staunen. Das Bandoneon (auf deutsch eigentlich: Bandonion) und spanisch korrekt mit Akzent auf dem letzten o geschrieben, stammt aus Deutschland und gilt in Argentinien und Uruguay als die Seele des Tangos.

Den zweiten Schwerpunkt seines Schaffens bildete das Komponieren. Marino Riveros ultramoderne Tangokompositionen weisen in kosmische Sphären und lassen etwa einen Astor Piazzolla als erkonservativ erscheinen. Tango ist bei Rivero nurmehr Idee, reine Abstraktion. Futuristisch und faszinierend.

Konzerte mit Marino Rivero, als Solist oder im Duo mit Gabriela Díaz, waren musikalische Ereignisse höchsten Ranges. In seinen Programmen mischte er gern traditionelle Tangos (natürlich arrangiert zu virtuosen Konzertstücken) mit Musik von Astor Piazzolla und Johann Sebastian Bach. Das waren tief die Seele berührende, hinreissende Abende. Aus der volkstümlichen *Ranchera* „Las Margaritas“ (die Francisco Canaro als *Vals criollo* spielt) verstand Marino durch kaum merkliche Tempoverschiebungen, so als käme die Musik aus dem bewegt pochenden Herzen, ein kleines Juwel zu machen, das zu Tränen rührte. Gern spielte er auch seine eigenen futuristischen Tangokompositionen, was allerdings nicht alle Veranstalter goutierten, denn nicht jedes Publikum ist dafür empfänglich. Anders war es in Göttingen, woran man sehen kann, dass es keiner Weltstadt

bedarf, um als Künstler auf ein Publikum zu treffen, das für Neues aufgeschlossen ist.

Marinos Zusammenarbeit mit uns wurde von ihm selbst angeregt, nach seinem ersten Konzert in der Göttinger MUSA. Ich habe meine sämtlichen Unterlagen durchsucht und leider nichts mehr darüber finden können. Es muss etwa 1994 gewesen sein.

Marino beendete dieses tosend bejubelte Konzert mit einem Vals als Zugabe. Dabei machte er uns auffordernde Zeichen, wir sollten doch dazu tanzen, was wir auch taten. Danach, bei einem Glas Rotwein, meinte Marino, man könnte doch mal etwas zusammen machen... .

So kam es, dass wir während unserer



Foto Berliner Morgenpost

wichtigsten Auftrittsjahre hauptsächlich mit Marino Rivero und Gabriela Díaz zusammengearbeitet haben. Mehrere Male davon in Göttingen, wobei wir zweimal unsere eigene Veranstaltung „Das Literarische Tango Café“ mit einem seiner Konzerte verbanden. Einmal verlegten wir eine solche Veranstaltung in den Theaterkeller des Deutschen Theaters, das DT-Bistro. Sie war binnen kürzester Zeit ausverkauft.

Das Bild oben aus der Berliner Morgenpost wurde vor einer gemeinsamen Veranstaltung in Potsdam aufgenommen, wo Marino als Solist spielte, und wir mehrere Einlagen zu seiner Musik tanzten.

Unsere erste gemeinsame Veranstaltung ausserhalb Göttingens führte uns gleich tief in den Süden, ins österreichische Graz. Das war vor fast genau 14 Jahren, im März 1996. Aber auch in Chemnitz, Leipzig, Lübeck, Bremen, Essen, Ulm, Freiburg und anderen Orten hatten wir zusammen denkwürdige Auftritte.

Marino zu Ehren haben Ulrike und ich im Mai 2006 in der Göttinger MUSA unsere Choreographie zu seinem Tango „Ciudad Vieja“ getanzt, der live gespielt wurde vom Komponisten und Gabriela. Es war die Welturaufführung unserer Choreographie, worüber Marino sich sehr gefreut hat (siehe GT-Kritik auf der Doppelseite am Schluss). Wir sind sehr froh, dass wir Marino dieses Geschenk noch machen konnten, denn es wird wohl das erste und einzige Mal gewesen sein, dass dieser Tango getanzt wurde.

Marino arbeitete unermüdlich. Er komponierte ja nicht nur Tangos, sondern auch zeitgenössische Musik anderer Art für unterschiedlichste Instrumente und Besetzungen. Daneben absolvierte er physisch und psychisch ungeheuer strapaziöse Tourneen, auf denen er sich bis zur Erschöpfung verausgabte. Wir haben mehrmals Abende erlebt, an denen er am Ende seiner Kräfte war. Aber er brauchte das. Marino lebte vollständig in seiner Musik, und dass sie in der Welt zum Klingen gebracht werde. Dabei hatte er immer wieder neue Ideen und machte Pläne. Ulrike und ich sollten ihn und Gabriela noch auf vielen Tourneen begleiten. Dafür hatte er sich für uns den Namen *Cuarteto Nuevo Tango* ausgedacht.



Das Duo Marino Rivero / Gabriela Díaz



Aus verschiedenen Gründen ist es dazu nicht mehr gekommen. Unter anderem spielte bei der Zusammenarbeit die Terminplanung eine grosse Rolle. Marino und Gabriela lebten in Montevideo, so dass es nicht möglich war, sie zum Beispiel zu einer einzigen Veranstaltung mal eben nach Deutschland kommen zu lassen. Und wenn sie Tourneetermine hatten, dann war es für uns meist nicht möglich, hier in Göttingen alles stehen und liegen zu lassen. Und auch wir hatten unser eigenes abendfüllendes Programm, zu dem wir unbedingt die

darauf abgestimmte Musik brauchten. Jetzt, da die Zeiten ruhiger geworden sind, hätte wohl noch einmal etwas entstehen können, zumindest eine Veranstaltung in Göttingen...

Marino Rivero ist tot. Erschüttert denken wir an die geselligen Abende und die Konzerte mit ihm, von denen jedes ein besonderes Ereignis war und uns im Gedächtnis geblieben ist, als wäre es erst gestern gewesen. Wie so oft in den Geschichten des Tangos, bleiben am Ende nur die Erinnerungen. Ich selbst bin nicht der Typ, der geeignet ist, viele Freunde um sich zu scharen. Marino war einer.



Mein letztes Bild von Marino Rivero, aufgenommen am 25.09.2009 in Punta Carretas, Montevideo. Mir gegenüber am Tisch Gabriela und Marino. Wenn wir zusammen waren, ging es um Tango und Musik – auch beim guten Essen - und an diesem Tag auch um alte Zeiten ...

Impressum

Göttinger Tango-Info
von Ulrike & Eckart Haerter
Copyright 2010 © Eckart Haerter
ISSN 1864-9653 (Printausgabe)
ISSN 1864-9661 (Internetausgabe)
Verantwortlich für den Inhalt: Eckart Haerter
Johannisstrasse 29
37073 Göttingen
Tel.: 0551 – 57883
E-Mail: uye@haerter-tango.de
Website: <http://www.haerter-tango.info>

Foto S. 1 © Agentur
Fotos S. 2 © Eckart Haerter
Fotos S. 3 © Archiv René Marino Rivero
Foto S. 4 © Berliner Morgenpost
Fotos S. 5 © Archiv René Marino Rivero
Foto S. 6 © Eckart Haerter
Foto S. 7/8 © Göttinger Tageblatt

Subtile Interpretationen des Tango

Marino Rivero und Gabriela Díaz gastieren in der Göttinger Musa

Tango de Vanguardia“ vom Feinsten wurde von Marino Rivero und Gabriela Díaz in der Göttinger Musa geboten. Die Musiker aus Montevideo, der Hauptstadt Uruguays, stellten am Freitag ihren avantgardistischen Tango vor und spielten danach zum Tanz für das begeisterteste Publikum auf.

Eine Premiere der besonderen Art war die Präsentation einer eigenen Komposition Riveros „ciudad veeja“, welche die verträumte Altstadt Montevideos musikalisch beschreibt. Dazu tanzten Ulrike und Eckart Haerter und schwebten dabei mühelos übers Parkett. Das ist umso er-

staunlicher, da sich Riveros hoch artifizielles Bandoneon-Spiel und seine Kompositionen weit entfernt haben vom tanzbaren Tango. Seine Musik ist abstrakt und gibt den Tänzern keinen erkennbaren Halt mehr.

Neben den Eigenkompositionen spielte das Duo vier Stücke von Astor Piazzolla, dem Begründer des Tango Nuevo, welche die Entwicklung des Tangos zum Thema haben. Gabriela Díaz' Gitarrenspiel steht in der rhythmischen Untermauerung musikalisch gleichberechtigt neben dem Bandoneonspiel von Rivero, der ganz in Gedanken versunken scheint. Riveros Klänge verlieren sich, werden wieder eingeholt, das Bandoneon schwillt an, aber auch die zartesten und hellsten Töne entlockt der Künstler diesem Instrument.

Ein folkloristisches Stück, die „Candombe“, das traditionell auf eine Tanzbewegungsform der schwarzen Bevölkerung in

Montevideo zurückgeht und heute noch mit Trommeln begleitet wird, ist ebenfalls im Programm. Der Zuhörer hat den Eindruck, als ob Rivero und Díaz die expressionistischen Elemente des Tangos in ein abstraktes Gemälde verwandeln: Er kann die ausdrucksstarken Farben während des Zuhörens vor seinem geistigen Auge sich entfalten sehen.

Abstrakter Zusammenhang

Verwandlung scheint das zu sein, was Rivero und Díaz mit ihren subtilen Interpretationen des Tango leisten. Sie stellen das vordergründig Expressive in einen abstrakteren Zusammenhang und geben ihm damit eine neue, intensivere Bedeutung.

Tango als eine Form der Kunst, die sich einerseits durch Handwerk, dem virtuosen Spiel der Musiker, und andererseits aus einer geistigen Erkenntnis, der Endlichkeit des Lebens und der Liebe, zusammensetzt. Großartig. *Birgit Nipkau*



Leidenschaftlicher Tanz zur Livemusik von Rivero und Díaz (hinten): Ulrike und Eckart Haerter. *Heller*

Das Foto wurde nicht während unseres Auftritts aufgenommen, sondern später beim allgemeinen Tanzgeschehen